

einer und zwei Mio. t liegen.

(64) Chinesen drücken auf japanische Düngemittel-Preise

Mit schwierigen Verhandlungen rechnen Experten in Tokyo beim Verkauf japanischer Düngemittel an China. Der Grund: Starke Konkurrenz auf dem internationalen Düngemittelmarkt. Während die Chinesen in den vergangenen Jahren ihre Bestellung für das kommende Düngejahr (jeweils von Juli bis Juni) bis zum Juli aufgegeben hatten, scheinen sie diesmal die Japaner hinhalten zu wollen, um eine günstigere Verhandlungsposition zu erreichen. Die Japaner, die bisher 40% ihres Düngemittel-Exports mit China tätigten, kalkulieren deshalb schon jetzt Preiszugeständnisse an die Chinesen ein. Dennoch hoffen sie, auch für die nächste Geschäftsperiode wieder mehr als zwei Mio. t Ammoniumsulfat nach China exportieren zu können (SWB, WER, 23.7.1975). Ein erstes Angebot der Japaner, das pro Tonne Düngemittel um 10% niedriger liegt als 1974, haben die Chinesen inzwischen abgelehnt. Japan verlangt demnach 65.000 Yen pro Tonne auf Fob-Basis, während die Chinesen weniger als 60.000 Yen bezahlen wollen (The Japan Times, 1.8.1975).

(65) China-Japan-Handel nimmt weiter zu

Nach Angaben des japanischen Finanzministeriums hat das japanisch-chinesische Handelsvolumen im ersten Halbjahr 1975 einen Wert von ca. 1,8 Milliarden Dollar, was einer Zunahme von 30% im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum entspricht. Die japanischen Exporte nach China kosteten 1.130.120.000 Dollar, das entspricht einem Plus von 47,8%, während die Importe 666.140.000 US \$ ausmachten, 8,1% mehr als im ersten Halbjahr 1974 (SWB, WER, 30.7.1975).

(66) Ärztliche Hilfe für Tunesien und Äthiopien

Ein neues Ärzteteam, welches am 10. Juli in Tunesien eintraf, löste gemäß dem Abkommen über die medizinische Zusammenarbeit zwischen Tunesien und der VRCh das bisherige ärztliche Personal ab. Die chinesischen Ärzte werden ihre Tätigkeit in den Krankenhäusern von Jendouba, Mahdia und Kairouan aufnehmen.

In einem längeren Bericht wies die NCNA am 15.7. daneben auf die Arbeit chinesischer Ärzte in Äthiopien hin, welche sich hauptsächlich auf Jimma, der Hauptstadt der Kaffaprovinz, 300 km südwestlich von Addis Abeba, konzentriert. Während die chinesischen Ärzte bei der Behandlung "traditionelle chinesische und westliche Medizin kombinieren", lägen die Schwierigkeiten vor allem bei den spezifisch afrikanischen Krankheiten wie z.B. Trypanosomiasis.

Als weitere Schwierigkeit wird die Sprachbarriere herausgestellt. Bemerkenswert ist hierbei, daß sich, wie verlautet, eine Reihe von chinesischen Ärzten bereits soweit mit dem lokalen "Galla"-Dialekt vertraut gemacht haben, daß sie imstande sind, die "einfache Galla-Sprache zu beherrschen und unabhängig zu arbeiten".

(67) "Ein ganz gutes Verhältnis" zwischen Chinesen und Amerikanern in Peking

Die Vereinigten Staaten planen, ihrer Mission in Peking einen Agrarfachmann anzugliedern. Der stellvertretende Leiter der Mission, John H. Holdridge, erklärte, ein solcher Fachmann

könne insbesondere nach den drastischen Import-Kürzungen amerikanischer Landwirtschaftsprodukte durch China sehr nützlich sein. Holdridge, der Botschafter in Singapur werden soll, sagte ferner vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats, daß die Chinesen die Anwesenheit der Amerikaner in Peking trotz fehlender diplomatischer Beziehungen "schätzen" und daß "es ein ganz gutes Verhältnis gebe" (The Japan Times, 10.7.75).

(68) Chinas Handel mit Moskau stagniert

Nach einer dpa-Meldung vom 25.7. stagniert der sowjetisch-chinesische Handel. Chinesische Kreise in Moskau hätten erklärt, der Warenaustausch werde auch in diesem Jahr nicht über 210 Millionen Rubel (ca. 700 Mill. DM) hinauskommen, die schon 1974 erreicht worden waren. Ein Handels- und Zahlungsabkommen für 1975 ist jetzt in Moskau unterzeichnet worden. China wird in diesem Jahr unter anderem Maschinen und Ausrüstung für ein Kraftwerk aus der Sowjetunion beziehen. Die Sowjetunion kauft, wie schon in den Vorjahren, vorwiegend landwirtschaftliche Produkte.

(69) USA bauen Düngemittelfabriken auf

Die ersten drei Fabriken, die von der VR China komplett in den USA erworben worden waren, werden zur Zeit in drei chinesischen Provinzen unter Aufsicht amerikanischer Ingenieure aufgebaut. Es handelt sich dabei um drei Ammoniakwerke im Gesamtwert von rund 200 Millionen Dollar, die im November 1973 von den Chinesen in Auftrag gegeben wurden. Jede der Anlagen soll einmal eine Produktionskapazität von 330 000 t Ammoniak pro Jahr haben. Zu den Werken gehört auch jeweils eine Produktionseinheit für Harnstoff zur Herstellung von Kunstdünger. Diese Einheiten werden unter der Aufsicht von holländischen Ingenieuren gebaut (BPA/Ostinformationen, 22,7,75).

TAIWAN

(70) Strafumwandlung für 9000 Häftlinge

Am 14. Juli, 100 Tage nach dem Tode Chiang Kai-sheks, wurde im Andenken an den Verstorbenen das neue Strafumwandlungsgesetz in Kraft gesetzt, und mehr als 4000 Häftlinge wurden aus dem Gefängnis entlassen, darunter über 800 aus den zu den Militärgerichten gehörenden Strafanstalten (CJ, 14.7.75). Nach den Worten des Justizministers Wang Jen-yüan wurden insgesamt 9000 Häftlinge von der Strafmäßigung erfaßt (CJ, 31.5.75). Bei dieser Zahl handelt es sich offenbar nur um die nicht-militärischen Häftlinge. Nach dem Gesetz sind folgende Gefangenen von der Strafmäßigung ausgenommen: 1.) Kommunisten, die sich aktiv an Arbeiten zum Umsturz der Regierung (in Taiwan) beteiligt haben; 2.) Personen, die schwere Korruptionsverbrechen begangen haben; 3.) Angehörige von Räuberbanden, Brandstifter, Vergewaltigungstäter und Blutschänder (Free China Weekly, 8.6.75). Politische Gefangene werden in Taiwan vom Militärgericht des Hauptquartiers der Garnison verurteilt und sitzen auch in militärischen Strafanstalten ein. Von der Strafumwandlung profitiert haben nur die politischen Häftlinge, die wegen ihrer Tätigkeit für die Unabhängigkeit Taiwans verurteilt worden waren. Nach einer Meldung von AP (JT, 15.7.75) sind jedoch auch die Strafen von Li Ching-sun,

einem hohen Politiker, und Kuo Yi-tung, einem bekannten Schriftsteller, herabgesetzt worden. Beide hatte man als angebliche kommunistische Agenten verhaftet.

Wirtschaft

(71) Außenhandelsbilanz im ersten Halbjahr 1975

Nach den Statistiken des nationalchinesischen Zollamtes betrug der Außenhandel Taiwans in den ersten sechs Monaten des Jahres 1975 5.148,1 Mio. US\$. Im Vergleich zur entsprechenden Periode 1974 bedeutet dies eine Schrumpfung um 17,4 % (1.082,9 Mio. US\$). Der Export (2.440,8 Mio. US\$) lag um 14,6 % und der Import (2.707,3 Mio. US\$) um 19,7 % niedriger als im ersten Halbjahr 1974. Die Bilanz weist ein Defizit von 266,5 Mio. US\$ auf, das damit um 245,5 Mio. US\$ kleiner war als das der ersten Jahreshälfte 1974 (512 Mio. US\$). Der Außenhandel gilt als leitender Faktor der taiwanesischen Volkswirtschaft. Daher wird die Verminderung des Außenhandelsdefizits von vielen als Anzeichen für die Wiederbelebung der Wirtschaftskonjunktur bewertet. Ein Teil der Experten warnt jedoch vor übertriebenem Optimismus. Denn die Verbesserung der defizitären Lage ist, wie oben gezeigt, nicht auf einen neuen Aufschwung des Exports, sondern auf die Zurückhaltung des Imports zurückzuführen. Die besten Ergebnisse - vom Mai (Exportüberschuß von 19 Mio. US\$) und Juni (geringer Importüberschuß von 3 Mio. US\$) - waren z.B. hauptsächlich eine Folge der großen Rücknahme des Imports um 34 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Export lag in diesen Monaten ebenfalls um 8 % niedriger als im Vergleichszeitraum 1974.

Im Gegensatz zu den Statistiken des Zollamtes, in denen die tatsächlich eingeführten und ausgeführten Güter dargestellt sind, zeigen die auf dem tatsächlich im Außenhandel geführten Währungswechsel (in Taiwan gibt es keinen freien Devisenmarkt) beruhenden Statistiken der Zentralbank nach wie vor eine positive Bilanz, d.h. einen Exportüberschuß von rd. 400 Mio. US\$ in der ersten Hälfte des Jahres 1975 (Export: 2.587,5 Mio., Import: 2.197,4 Mio. US\$). Aber auch nach diesen Statistiken war das Handelsvolumen Taiwans mit dem Ausland in dem genannten Zeitraum stark gesunken und lag um 1.265,7 Mio. US\$ oder 20 % niedriger als im gleichen Zeitraum 1974. Die Einbuße betrug beim Export 197,8 Mio. US\$ und beim Import 1.067,9 Mio. US\$.

Nach den Statistiken des Zollamtes betrug der Anteil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse am Export im genannten Zeitraum 6 % (145,8 Mio. US\$), der Anteil verarbeiteter Agrarprodukte 14,8 % (360,3 Mio. US\$) und der der Industrieprodukte 78,2 % (934,7 Mio. US\$). Beim Import entfielen 32,3 % (873,9 Mio. US\$) auf Kapitalgüter; 60,4 % (1.635,5 Mio. US\$) auf Rohstoffe und 7,3 % (197,9 Mio. US\$) auf Konsumgüter. Wichtige Handelspartner Taiwans in der ersten Jahreshälfte 1975 waren nach wie vor die USA (Export: 774,9 Mio. US\$, Import: 802,9 Mio. US\$), Japan (Export: 323,9 Mio. US\$, Import: 800,5 Mio. US\$) und die Bundesrepublik Deutschland (Export: 158,2 Mio. US\$, Import: 159,8 Mio. US\$) (Free China Weekly, 13.7.75).

(72) 3,08 % Arbeitslose

Das "Taiwan Manpower Survey and Research Institute"

(TMSRI) hat die Arbeitslosenquote im April 1975 mit 100.600, d.i. 1,97 %, angegeben. Einschließlich der 62.000 Jugendlichen, die überhaupt noch keinen Job gehabt haben, betrug der Prozentsatz der Arbeitslosen 3,08 %. Nach den Angaben des Instituts ist die Zahl der Beschäftigten im April gegenüber dem Januar d.J. um 0,89 % gestiegen. Eine Verbesserung in der Beschäftigungslage zeigte sich in der Herstellungsindustrie, der Landwirtschaft und im Bergbau. Dagegen stieg die Zahl der Arbeitslosen im Handel und im Baugewerbe noch weiter an. Insgesamt belief sich die Zahl der Beschäftigten im Monat April auf 5.282.000. Davon entfielen 1.468.000 (27,79 %) auf die Herstellungsindustrie, 1.529.000 auf die Landwirtschaft, 71.000 auf den Bergbau, 720.000 auf den Handel und 355.000 auf das Baugewerbe (Free China Weekly, 27.7.75). Da es in Taiwan keine Arbeitslosenunterstützung gibt, beruhen die Angaben des TMSRI nicht auf genauen Statistiken.

(73) Neue Zollregelungen für Reisende

Am 20.7. wurden in Taiwan neue Regelungen über die Kontrolle der von Ein- und Ausreisenden mitzuführenden Artikel bekanntgegeben. Ausreisende dürfen pro Person u.a. nicht mehr als 62,5 g (2 Tael) Gold, 635 g (20 tael) Silber und Devisen im Wert von 600 US\$ aus Taiwan ausführen. Die zollpflichtigen Artikel dürfen im Wert folgende Grenzen nicht überschreiten: Personen aus Hong Kong, Macao und Japan - Erwachsene 500 US\$, Minderjährige 250 US\$. Personen aus anderen Gebieten: 1000 US\$ für jeden Erwachsenen, 500 US\$ für jeden Minderjährigen. Der Gesamtwert von Sachen, die nicht handelsmäßig nach Taiwan eingeführt werden dürfen, darf 20 % der erwähnten Zollhöchstgrenzen nicht übersteigen (Free China Weekly, 27.7.75).

(74) Dementi gegen Berichte über die angebliche Entwicklung einer Atombombe

Am 7. Juli wies Taiwan einen Bericht der amerikanischen Zeitschrift "Time" vom 6.7.75 zurück, nach dem Nationalchina zur Zeit an der Entwicklung nuklearer Waffen arbeite. Nach dem "Time"-Bericht sind amerikanische Nachrichtenfachleute der Meinung, daß Taiwan nach eigener nuklearer Rüstung strebt, um sich damit eine Alternative zu dem von den USA zugesicherten militärischen Schutz zu schaffen. "Time" nennt 1980 als möglichen Termin zur Fertigstellung einer Atomwaffe in Taiwan. Außerdem weiß die Zeitschrift zu berichten, daß in Taiwan eine Raketenabschußbasis im Bau sei.

Der Militärsprecher Taiwans, General Li Ch'ang-hao, sowie der Vorsitzende des Komitees der nationalchinesischen Regierung für Wissenschaft, Dr. S.S.Shu, betonten in dem Dementi, daß alle nuklearen Forschungsprojekte in Taiwan für friedliche Zwecke bestimmt seien. Taiwan verfügt zur Zeit über fünf Kernreaktoren. Außerdem sind drei Kernkraftwerke im Bau. Taiwan hatte 1968 den Vertrag über die Nichtverbreitung von nuklearen Waffen mitunterzeichnet (CJ und Lien-ho-pao, 8.7.75).

(75) Eröffnung der zweiten Einfahrt zum Hafen Kaohsiung

Am 16. Juli wurde die kürzlich fertiggestellte zweite Einfahrt zum Hafen Kaohsiung für den Verkehr freigegeben. Die neue Hafeneinfahrt erlaubt jetzt die Durchfahrt von Schiffen bis zu

75.000 t und wird bis Juni 1976 noch für die Durchfahrt von Schiffen bis zu 100.000 t ausgebaut werden. In das alte Hafentor paßten nur Schiffe bis 30.000 t. Die Bauarbeiten am neuen Hafentor haben acht Jahre lang gedauert und 1 500 Mio. NT\$ (39,5 Mio. US\$) gekostet. Kaohsiung ist der größte Hafen Taiwans. Sein Umschlag betrug 1974 20 Mio. t (CJ und China Post, 17.7.75).

HONG KONG UND MACAO

(76) Macao bleibt "bei Portugal" und soll eine "Verfassungsgebende Versammlung" erhalten

Macao, das seit 1557 unter portugiesischer Leitung steht und 1951 den Status einer Überseeprovinz erhielt, wird nicht an China zurückfallen, sondern bleibt bei Portugal. Eine Unabhängigkeit der kleinen Kolonie sei, wie der gegenwärtige Gouverneur, Oberst Garcia Leandro, in einem am 15. Juli im Hong Konger "The Star" veröffentlichten Interview mitteilt, wegen Macaos ungewöhnlicher Lage nicht geeignet. Über Macao wird also weiterhin die portugiesische Flagge wehen.

Allerdings wird das Gebiet demnächst eine aus 18 Personen bestehende Verfassungsgebende Versammlung erhalten, die dem Volk der Stadt größeres Mitspracherecht in den eigenen Angelegenheiten gewähren und "die letzten Reste des Kolonialismus" beseitigen soll. Dem Plan zufolge sind die Bewohner Macaos mit portugiesischer Staatsbürgerschaft dazu aufgerufen, die "direkten Mitglieder" der Versammlung - durch direkte Wahlen - zu wählen. Weitere "indirekte Mitglieder" würden durch die "wichtigsten chinesischen Verbindungen" bestimmt (hier ist offensichtlich auf den Millionär Ho Ying hingewiesen, der als Pekings "Trojanisches Pferd" in Macao wirkt).

Präsident der Versammlung wird der Gouverneur, der in Patt-situationen die entscheidende Stimme abgibt.

Auch die auswärtigen Angelegenheiten sollen in den Zuständigkeitsbereich der Gesetzgebenden Versammlung fallen, einschließlich der vitalen Lebensbeziehungen zu China.

Die "Bewegung der Streitkräfte" in Lissabon stehe hinter dem neuen Reformplan, betonte Leandro (NZZ, FAZ, 16. Juli, und IHT, 17. Juli).

Auch wirtschaftlich soll Macao in Zukunft unabhängiger von Lissabon werden. Hierbei gilt es, die Kolonie in den Stand zu setzen, nicht nur ihr Budget, sondern auch ihre Entwicklungsprogramme weitgehend selbst zu finanzieren. Macao muß deshalb für Investoren vor allem aus Hong Kong weiterhin interessant bleiben. Die Notwendigkeit einer größeren Selbständigkeit ergibt sich nicht zuletzt daraus, daß Lissabon im Zuge der Entkolonialisierung den Einfuhrzoll für Waren aus Macao gleich um 30 % erhöhte. Einige Fabriken, deren Erzeugnisse vorwiegend für Portugal und für die portugiesischen Besitzungen bestimmt waren, sind deshalb in eine schwierige Situation geraten. Zwar hat Macao im ersten Vierteljahr des Jahres 1975 seinen Außenhandel um insgesamt 25 % steigern können, doch gehen diese Mehrausfuhren hauptsächlich auf den Bedarf Frankreichs, der Bundesrepublik und Hollands zurück. Noch ein weiteres Problem: Der Wert des Pataca, der bisher Parität mit dem Hongkong-Dollar genossen hatte, ist wegen der ungewissen Zukunft der Kolonie um fast 10 % gesunken. Da zahlreiche Konsumgüter für Macao aus Hong Kong eingeführt werden müssen,

haben sich deshalb die Lebenskosten für die Bewohner Macaos automatisch erhöht.

Investitionen müssen vor allem für den Tourismus getätigt werden. Macao, das vor zehn Jahren nicht mehr als 200 Hotelzimmer anzubieten hatte, verfügt heute, nach Fertigstellung des Sintra-Hotels, über mehr als 3500 Zimmer. Den größten Teil der Touristen stellen indes nach wie vor Chinesen aus Hong Kong, die am Wochenende in Scharen zum Glücksspiel, zum Jai-Alai und zum Hunderennen in die kleine portugiesische Besitzung kommen. Die Konzession für das Glücksspiel und das Jai-Alai-Spiel besitzt die Sociedade de Turismo + Diversoes de Macao, ein Syndikat von reichen chinesischen Geschäftsleuten aus Hong Kong, die gute Beziehungen zu Peking unterhalten. Das Syndikat zahlt für das Glücksspiel, das in vier Spielkasinos stattfindet, jährliche Abgaben in der Höhe von 7 Mio. Patacas (1,4 Mio. US\$). An den Hunderennen, die der Verwaltung 13 Mio. Pat (2,6 Mio. US\$) im Jahr einbringen, ist die Graue Eminenz Macaos, Multimillionär Ho Ying, beteiligt, der Pekings inoffizieller Vertreter in Macao ist. Ho Ying fungiert als Präsident der chinesischen Handelskammer und ist an zahlreichen Unternehmen wie dem Goldimport, der Busgesellschaft und der Elektrizitätsgesellschaft beteiligt. Er besitzt zudem zwei Hotels und eine Bank. Die Macao Engineering Company, an der Ho Ying die meisten Anteile besitzt, erhielt auch den Auftrag zum Bau der Brücke von Macao zur Insel Taipa (Karte dazu in C.a. 1974/6, S.344), deren Kosten sich auf 3,5 Mio. US\$ belaufen haben. Das Spielsyndikat aus Hong Kong will zusammen mit Ho Ying ferner für 100 Mio. Pat eine Pferderennbahn und einen Golfplatz errichten. Ein anderes Konsortium plant für die Insel Taipa eine Trabrennbahn. Die Insel Coloane soll zu einem Touristenzentrum ausgebaut werden. Freilich muß dafür noch die bisher unzureichende Wasserversorgung sichergestellt werden. In gewissen Schwierigkeiten ist auch die Elektrizitätsversorgung der Kolonie, da sich die Elektrizitätsgesellschaft finanziell übernommen hat (NZZ, 22.4.75 und Le Monde, 11,7,75).

Fox Butterfield, Korrespondent der New York Times, stellte bei seiner "fact finding mission" in Macao merkwürdige Entwicklungen fest: Einige "progressive portugiesische Offiziere" in der kleinen Provinz mit ihren 13.000 Portugiesen und 300.000 Chinesen seien durchaus dafür gewesen, Macao ähnlich zu behandeln wie die portugiesischen Besitzungen in Afrika. Sie hätten aber die Entdeckung machen müssen, daß die maßgebenden Stellen in China an einer "Rückgabe" der Kolonie nicht im geringsten interessiert seien. Fürchtet man in Peking eine Präzedenzwirkung, die sich nachteilig auf Hong Kong auswirken könnte, jene englische "Kronkolonie", über die Peking nach wie vor einen Großteil seiner Devisen bezieht? Da zwischen Lissabon und Peking keine offiziellen diplomatischen Beziehungen bestehen, ist man nach wie vor auf Kontakte mit Ho Ying angewiesen, der einer weiteren Selbständigkeit Macaos vollen Tribut zollt. Sehr zum Erstaunen der "Progressiven" sei man chinesischerseits auch nicht daran interessiert, daß in Macao irgendwelche sozialen Reformen vorangetrieben würden. In Macao habe es weitaus weniger Änderungen gegeben als in anderen Überseebesitzungen Portugals oder gar als in Portugal selbst. Die Sprachregelung: "Man muß anerkennen, daß eine 400 Jahre alte Kolonie nicht über Nacht geändert werden kann" (IHT, 17.7.75).